So fein wie klein

Mesa/Boogie Mark 5 Twenty-Five

So unverhofft kommt es nicht oft. Der geschrumpfte Mark 5 erschien sogar für die sonst stets vorab gut informierte Fachwelt überraschend auf dem Tapet. Umwerfend, was dieser kleine Amp alles an Ausstattung mitbringt. Voll der Luxus, was braucht man mehr? Gemach, erst mal gucken, hören. Wie fit der Mini-Boogie wirklich ist, wird sich gleich zeigen.

TEXT **EBO WAGNER** | FOTOS **DIETER STORK**

Die Mark-Baureihe ist das Rückgrat des Mesa-Programms. Mit dem Mark 1 Boogie fing 1972 die Erfolgsstory an. Ein großer Schritt in der Evolution war der Übergang zum Modell Mark 3 im Jahre 1985. Ein Amp mit drei schaltbaren Soundmodes – Clean, Crunch, Lead –, das war für damalige Zeiten krass. Beim aktuellen „großen" Mark 5 finden sich drei vollkommen eigenständige Kanäle mit je drei Sound-/Gainmodes und allerlei High-Tech-Features wie Variac-Power, True Bypass FX Loop, Graphic-EQ, fußschaltbares Solo-Level usw. (aufwendiger ist nur noch der Roadking). Natürlich konnte dieses komplexe Konzept nicht 1:1 auf das kleine Modell übertragen werden, jedoch die wesentlichen Dinge wurden ihm implantiert. Im Gegensatz zur üblichen Modellpolitik von Mesa Engineering ist der Mark 5 Twenty-Five allerdings zumindest derzeit lediglich als Topteil, nicht als Combo erhältlich.

konstruktion

Mesa ist in der komfortablen Situation, über die Jahre diverse (in den USA patentierte) ausgefuchste Schaltkreise entwickelt zu haben, die die Ausstattung eines Amps quasi in Modulbauweise bereichern können. Besonders beliebt und geschätzt dürfte z. B. die Multi-Watt/Dyna-Watt-Technik für Endstufen sein, die Leistungsumschaltungen/-Presets individuell bezogen auf den einzelnen Kanal erlauben. Ja, auch der Mark 5 Twenty-Five glänzt damit, kann man doch vorwählen, ob zwei EL84 mit 25 Watt im Pentoden-Gegentaktbetrieb in dem jeweiligen Preamp-Kanal zur Verfügung stehen, oder 10 Watt in Triodenbeschaltung. Es sorgt übrigens (recht hörbar – das soll aber in der Serienfertigung kein Thema mehr sein) ein kleiner Lüfter für Kühlung.

Die Kanäle selbst sind zunächst einmal konventionell konfiguriert (passiver 4-Band-EQ, Gain u. Master). Zudem erlaubt je ein Miniswitch zwischen drei Gain-Ebenen bzw. verschiedenen Grund-Sounds zu wählen. Ferner kann der Graphic-Equalizer beim Kanalwechsel automatisch mitgeschaltet oder dem Fußschalter zugeordnet werden. Ganz so wie es der große, dreikanalige Bruder vormacht. Dessen zusätzliche Sound-Schalter in den Kanälen mussten auf der Strecke bleiben, wie auch die Depth-Regler, die Hardbypass-Schaltung im FX-Weg und andere Luxuszutaten – ganz klar, allein schon aus Platzgründen. Auf den klassischen röhrengetriebenen Federhall muss man allerdings nicht verzichten. Seine Intensität ist sogar an der Rückseite je Kanal separat regelbar. Und der Mark 5 Twenty-Five glänzt obendrein mit der Integration des neuen CabClone. Dabei handelt es sich um eine trafosymmetrierte D.I.-Out-Schaltung zur Speaker-Simulation, die unter anderem mithilfe einer Spule das Signal aufbereitet (bietet Mesa auch als eigenständiges Gerät an). Zum CabClone gehört ein Sound-Schalter für zwei Klangfarben (open-/closed, offenes/geschlossenes Cabinet) und die Option, den Speaker-Ausgang (1×8, 2×4 Ohm) stummzuschalten. Dementsprechend hat der Mark 5 Twenty-Five auch einen Kopfhörerausgang.

Alle Achtung, in der Summe sind das doch eine Menge Features. Kein Wunder, dass es im Inneren des Alu-Chassis hoch hergeht. Jeder Quadratzentimeter wird genutzt. Die Spulen des EQ, große Orange-Drop-Kondensatoren, zehn Röhrenfassungen, nicht weniger als 21 Relais ... eine Meisterleistung, das alles auf so kleinem Raum zu realisieren.

Chapeau an Randall Smith und seine Mannen. Doch wenn hier doch einmal ein Defekt auftritt, dürfte der Servicetechniker – gelinde gesagt – einen angestrengten Gesichtsausdruck bekommen. Andererseits ist der Amp, wie von Mesa gewohnt, so solide gefertigt,

dass man auf lange Zeit mit zuverlässiger Funktion rechnen darf.

praxis

Mesa-Engineering hat ein exzellentes Standing auf dem Markt. Fertigungsqualität und Funktionalität stehen an der Spitze der jeweiligen Produktfelder. So ein Renommee verpflichtet. Von daher glaubt sicher auch kein Gitarrist in der Gemeinde, dass der kleine Mark 5 ein Schlappschwanz sein könnte. Im Gegenteil, um gleich etwas über die Leistung zu sagen, seine 25 Watt sind sehr laute und energetische 25 Watt. Das kleine Topteil bringt 4×12-Cabs ohne Mühe in Fahrt und dürfte in vielen Fällen auch für den Live-Einsatz laut und stark genug sein. Natürlich nicht, wenn die Musik Stilistik in die Kategorie „gnadenlos" fällt. Rein von der Sound-Formung her gesehen ist der Mini-Mark 5 aber durchaus in der Lage, sich richtig hard-rockig bis hinein ins Metal-Genre zu bewegen.

Der heißeste Modus mit dem höchsten Gain-Niveau, Xtreme im Channel 2, gibt das ohne Weiteres her. Großer Ton, fett im gesamten Frequenzspektrum, tragend in den höchsten Lagen/Tönen des Griffbretts, mit hoch differenzierter Transparenz bei Akkorden … der Dreikäsehoch macht Alarm und Kultur wie ein Großer. Der Mark-IV-Modus vermittelt in den Mitten einen anderen Charakter, weil er seine Peaks in höheren Bereichen setzt. Er agiert eine Spur luftiger und hat etwas weniger Gain. Die Akzente liegen auch hier, trotz offensiver Attitüde, mehr auf Geschmeidigkeit als auf kratzborstige Aggro-Zerre. Dazu tendiert eher der MKII-C-Modus, mit seinem bissigeren Hochmitten und einer gewissen Schärfe. Ob das wirklich wie bei dem legendären MKII-C klingt? Nein, solche Erörterungen lassen wir lieber sein. Schon die Unterschiede in den technischen Voraussetzungen da und hier verbieten es, die Frage so zu stellen. Es geht (auch Mesa selbst) nur darum, ob die Klangfarbe dieselbe Richtung

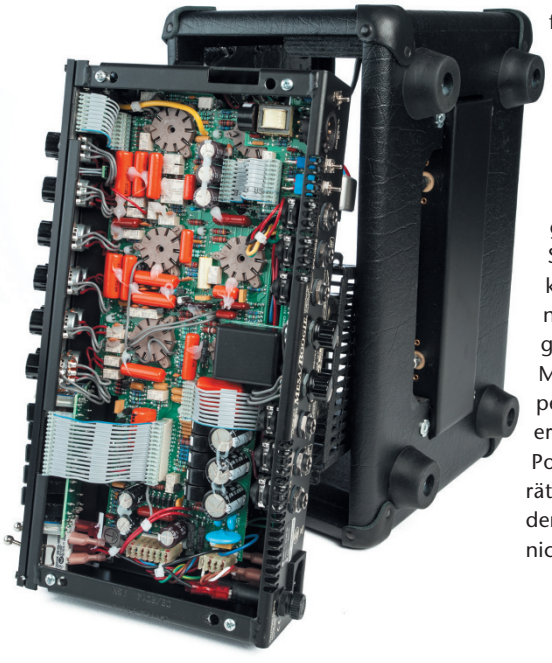
ÜBERSICHT

Fabrikat: *Mesa/Boogie*
Modell: *Mark 5 Twenty-Five*
Gerätetyp: *E-Gitarren-Verstärker, Topteil, zwei Kanäle, vier Style Modes*
Herkunftsland: *USA*
Technik: *Vollröhrenbauweise, Class-AB-Gegentaktendstufe, Halbleitergleichrichtung*
Röhrenbestückung: *2× EL84, 6× 12AX7*
Leistung: *max. ca. 25 Watt*
Gehäuse: *hinten offenes Gehäuse, Vinyl-Bezug, Kappen a. allen Ecken, Tragegriff a. d. Oberseite, Gummifüße*
Chassis: *Alu-Blech, hängend montiert, Röhren mit Kappen bzw. m. Drahtklammern gesichert*
Anschlüsse: *Front: Input, Footswitch; Rücks.:* 3 Speaker-Outs (1× 8 Ω, 2× 4 Ω), FX Send, -Return, Headphone, CabClone D.I., Netzbuchse
Regler: *Front: je Kanal: Gain, Treble, Mid, Bass, Presence, Master, 5 EQ-Fader; Rücks.: Reverb CH 1, -CH 2*
Schalter: *Front: je Kanal 25/10 Watt, EQ-On-o-FS, CH 1-Clean/Fat/Crunch, CH 2-MKIIC+/MKIV/Xtreme, CH 1/FS/CH 2, Power, Standby; Rücks.: SPKR-On/Off, Closed-/Open-Back, Ground Lift*
Effekte: *ja, Federhall (analog, Röhrenschaltung)*
Einschleifweg: *ja, seriell, röhrengepuffert*
Besonderheiten: *Dyna-Watt-Endstufenschaltung, Lüfter*
Gewicht: *ca. 7,70 kg*
Maße: *ca. 535 × 180 × 220 BHT/mm*
Vertrieb: *Meinl Distribution 91468 Gutenstetten, www.meinldistribution.com*
Zubehör: *Schaltpedal f. zwei Funktionen (Channel-Select, EQ, LEDs) plus Kabel (Länge ca. 7,3 m!), Schutzhülle, umfangreiches Handbuch*
Preis: *ca. € 1758*

Rechts außen die CabClone-Sektion

trifft. Tut sie? Ganz ehrlich? Es ist ewig her, dass ich einen MarkII-C gehört habe, insofern gebe ich offen zu, dass ich die Frage nicht seriös beantworten kann. Was soll's auch, im Endeffekt geht es hier nur darum, ob im vorliegenden Kontext der Sound-Modus eine sinnvolle und charakterstarke Variante ist. Und dies muss man rund um bejahen.

Die Stärken der drei Grund-Sounds kommen im Übrigen nicht dadurch zur Geltung, dass man schlicht zwischen ihnen hin- und herschaltet. Nachführen der Klangregler ist unbedingt geboten (das wie immer sehr ausführliche Manual gibt dazu gute Tipps). Und darin liegt auch grundsätzlich entscheidendes Potential, weil die Potis nämlich überdurchschnittlich intensiv auf das Gitarrensignal einwirken; es ergibt sich ein Maximum an Variabilität. Indes, um im Bassbereich richtig Druck zu bekommen, muss man u. U. den EQ bemühen. Abgesehen davon erweitert der Equalizer natürlich noch das Klangspektrum. Achtung, Hinweis: Wie eigentlich stets in technischen Kontexten dieser Art, unterscheiden sich die Soundmodes nicht mit krass voneinander abweichenden Charakteren. Es stehen lediglich eigene Klangfärbungen zur Verfügung.



Im Channel 1 erlebt man das in den Positionen Clean und Fat sehr deutlich. Schlanke Clean-Klänge und andererseits vollere Sounds, viel voluminöser in den Mitten, das Timbre ist an sich aber sehr ähnlich. Fat hat allerdings den Reiz, mit erdigem Ton früh und weit in Overdrive vorzustoßen – sehr dynamisch, sensibel auf den Spieler reagierend. Etwas von dem trotz kleiner Hallspirale überaus kultivierten Federhall dazu, ganz großes Kino, äähh.... Hörspiel. Warmer Glanz in den Höhen, Tiefe und Transparenz nahe am Optimum, der Mark 5 schmeichelt (nicht nur) im Clean-Bereich dem Instrument, unterstreicht die Musikalität und bleibt doch ehrlich. Auch im Channel 1 arbeiten die Klangregler intensiv, wobei das Mid-Poti sogar noch ein Leckerchen bereithält. Ähnlich dem erst kürzlich vorgestellten MK-1-Reissue bläst es (Boost) auf der zweiten Hälfte des Regelwegs die Mitten erheblich auf, es „erzwingt" aber nur bedingt verlängertes Sustain. Schön für den dritten Modus Crunch. Nomen est omen, est berückend ausdrucksstark. Der Amp cruncht markant, wiederum erfreulich dynamisch in der Ansprache. Na klar, toll für Blues.

Zum guten Schluss können wir noch mal so richtig abfeiern. Der CabClone-Ausgang macht einen exzellenten Job. Der Sound des D.I.-Signals ist „natürlich", kommt dem echten Sound des Amps sehr nahe und fühlt sich beim Spiel schlicht gut an. Da verzichtet man gerne aufs Mikrofonieren. Ein Tipp noch: Der hochpegelige FX-Weg funktioniert einwandfrei, er liegt aber hinter den Master-Volume-Potis. Von daher empfiehlt es sich, FX-Geräte mit Output-Level-Regler zu verwenden. Schade, dass der Mini-Mark 5 so etwas nicht hat – war kein Platz mehr dafür?

AUDIOCLIPS

Auf unserer Web-Seite finden sich ein paar Kostproben von dem weitgefächerten Sound-Spektrum des Mini-Boogie. Auch der CabClone-Ausgang ist dort zu hören.

Einfach auf der G&B-Startseite den hier angegebenen Webcode eingeben, schon ist man da. Wer mehr Informationen zu diesem Test wünscht, kann mich gerne über die Mail-Adresse frag.ebo@gitarrebass.de kontaktieren. ■

WEBCODE 201412110
www.gitarrebass.de

r e s ü m e e

Eine beeindruckende Vorstellung war das. Das kleine Wunderding hat an Ausstattung alles, was der Gitarrist im Alltag braucht und erfreut mit gleichermaßen souveräner wie vielseitiger Tonformung. Besonderes Lob verdient der Mark 5 Twenty-Five für seinen elegant abgestimmten D.I.-Ausgang, der qualitativ schlicht Maßstäbe setzt.

Wer hätte gedacht, dass man so viel Funktionalität auf der Basis von High-Tech-Röhrentechnik in ein derart kleines Paket stopfen kann? Andere Hersteller bauen in der Größe puristische „Vintage"-Amps und verlangen das gleiche Geld oder mehr. Nicht zuletzt unter diesem Aspekt ist das Preis-/Leistungsverhältnis beim Mark 5 Twenty-Five zweifellos ausgewogen, um nicht zu sagen tendenziell günstig. ■

PLUS

- Sound, sehr hohe Variabilität
- Dynamik, sehr obertonfreundlich
- harmonisches Zerrverhalten
- relativ hohe Leistungsreserven
- warmer „Röhren"-Hall
- Funktion d. CabClone
- Ausstattung
- geringe Nebengeräusche
- sehr gute Verarbeitung, Qualität d. Bauteile

MINUS

- FX-Return-Pegel nicht regelbar
- relativ laut laufender Lüfter (beim Testgerät)